

# «IBA ist Ausnahmezustand auf Zeit»

**Bauausstellung** Für IBA-Geschäftsführer Martin Jann muss das Dreiland näher zusammenrücken

VON JOEL HOFFMANN

**Herr Jann, im Dreiland sind bereits viele Institutionen aktiv. Trinationaler Eurodistrict (TEB), die Regio Basiliensis, Metrobasel, um nur einige zu nennen. Was bringt da noch eine IBA?**

Martin Jann: Wir sind keine Institution, sondern eine temporäre Projektplattform. Die Internationale Bauausstellung 2020 ist ein Ausnahmezustand auf Zeit. Wir versuchen, über die Qualifizierung konkreter Projekte eine Dynamik in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu bringen.

**Sie sind nun seit etwa einem Jahr Geschäftsführer der IBA 2020. Was haben Sie in dieser Zeit gemacht?**

Wir sind vergleichbar mit einem Start-up. Zuerst haben wir unser Büro aufgebaut und die verschiedenen Ausschüsse etabliert. Dann haben wir den Projektauftrag lanciert, den Zeitplan für den Qualifizierungspro-

zess festgelegt und unser Beziehungsnetz aufgezogen. Wichtig ist, dass wir die IBA im Dreiland bekannt machen. Darum haben wir bisher bereits über 100 Veranstaltungen durchgeführt.

**«Internationale Bauausstellung» ist in Deutschland ein bekannter Begriff. In der Schweiz stellt man sich dabei eine Messe mit Kassenhäuschen vor. Wie oft mussten Sie dieses Missverständnis klären?**

Ständig. Tatsächlich ist «Bauausstellung» kein adäquater Begriff. Die IBA begann in Deutschland als Architekturshow und wandelte sich zum Instrument für Regional- und Stadtentwicklung. Daher wird die ganze Region zum Ausstellungsraum.

**«Wir wollen in der Bevölkerung das Bewusstsein stärken, dass Basel**

**eine europaweit einzigartige Vielfalt hat.»**

**Die Politik kann die Resultate der IBA nicht im Vorherein abschätzen. Wie viel Überzeugungsarbeit müssen Sie leisten?**

Auch wenn die IBA von der Politik initiiert wurde, braucht es viel Überzeugungsarbeit. Insbesondere, weil die Akteure im Dreiland im Wettbewerb zueinander stehen, für die Entwicklung der Region aber auch von ihrem Standpunkt zurücktreten müssen. Es ist paradox: Wir sollen innovativ sein, gleichzeitig sind wir aber an die verschiedenen Körperschaften – den Kanton Basel-Stadt, die Stadt Lörrach – mit ihren unterschiedlichen Rechtssystemen gebunden.

**Noch bis am Montag können Projekte eingereicht werden. Wie stark ist bis jetzt der Rücklauf?**

Es ist eine Freude: Von den Städten und Gemeinden kamen ungefähr 30 Projekte, von der Wirtschaft und Privaten zirka 20 Projektideen.

**Baselland ist bis jetzt nicht dabei. Kann der Landkanton auch noch nach dem 8. August mitmachen?**

Gemeinden der Agglomeration wie Muttenz haben Projekte eingereicht. Der Kanton selbst ist nach wie vor willkommen.

**Was ist das Hauptprojekt der IBA?**

Für mich ist es das Ziel, eine Kultur der grenzüberschreitenden Kooperation in der Region Basel zu fördern.

**Welche Schwerpunkte kristallisieren sich bei den Projekten heraus?**

Zentrale Themen sind der Wohnungsbau, die Landschaftsplanung und Mobilität. Am trinationalen IBA-Forum am 3. November in der E-Halle in Basel werden erstmals die Projektvorschläge präsentiert.

**Die IBA sammelt Ideen und will einen Beitrag zu deren Verwirklichung beitragen, ohne sie selber zu finanzieren. Wie soll das gehen?**

Die IBA fördert die Projektentwicklung durch einen Qualifizierungsprozess. Gute Projekte werden mit dem IBA-Label ausgezeichnet, das die Bedeutung der Projekte sichtbar macht und die Suche nach finanziellen Mitteln erleichtert.

**Sie wollen Projekte mit dem IBA-Label versehen und somit die internationale Ausstrahlung der Projekte fördern. Überschätzen Sie da nicht die Wirkung des Labels?**

Die IBA ist in Deutschland eine Erfolgsgeschichte. Die bisherigen Bauausstellungen hatten eine nachhaltige Ausstrahlung durch den gemeinsamen Bedeutungshorizont der Projekte.

**Sie haben – Stand heute – bloss drei Millionen Euro zur Verfügung. Da**

**mit die IBA ein Erfolg wird, müsste die öffentliche Hand im grossen Stil investieren.**

Die öffentliche Hand soll jene Projekte finanzieren, die sie selbst einbringt. Dort wird sie gefordert sein.

**Gegenüber der bz sagten Sie, dass es bei der Stadtplanung auch immer um die Bevölkerung gehen soll. Welchen Teil der Bevölkerung meinen Sie?**

Es betrifft alle. Insbesondere die Leute, die sich für die Raumentwicklung der Region und ihrer Vielfalt interessieren. Wir wollen in der Bevölkerung das Bewusstsein stärken, dass Basel eine europaweit einzigartige Vielfalt hat.

**Gibt es Projekte, die auch wenig bemittelten Bewohnern wie Studenten, Familien und Randständigen Platz lassen?**

Es gibt durchaus Projekte im Bereich gemeinnütziger Wohnungsbau. Darüber bin ich sehr froh.

## ■ IBA: ZUKUNFTSLABOR FÜR REGION BASEL

Die Internationale Bauausstellung **IBA Basel 2020** wird von den Städten und Gemeinden der **trinationalen Region Basel** veranstaltet und finanziert. Die IBA dauert von 2010 bis 2020. Sie hat das Ziel, die Partnerschaft zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz sowie das länderübergreifende Engagement von Politik,

Wirtschaft und Bevölkerung zu fördern. Die IBA soll als **«Zukunftslabor»** den Rahmen für Projekte schaffen, welche die Region näher zusammenbringt. Die IBA übernimmt die Koordination und will dadurch die **Projekte beschleunigen**. Bis zum 8. August können Städte, Gemeinden, die Wirtschaft aber auch Private Projektvorschläge

einreichen. Im Fokus stehen architektonische, städtebauliche sowie raum- und **landschaftsplanerische Projekte**. Nach einer Vorprüfung werden die Projekte am 3. November **der Öffentlichkeit vorgestellt** und diskutiert. Am Ende einer weiteren Qualifizierungsphase erhalten die ausgewählten Projekte das IBA-Label. (JHO)

### Martin Jann

Der promovierte Jurist Martin Jann ist **seit Juni 2010 Geschäftsführer** der Internationalen Bauausstellung **IBA Basel 2020**. Der 45-jährige Urner studierte zusätzlich strategische Kommunikation, Urban Design und Raumentwicklung an der ETH Zürich. Er realisierte Kulturprojekte im In- und Ausland und war Leiter der «Stiftung Solidarität Schweiz» für den Schweizer Bundesrat. Ab 2007 war er Geschäftsführer des **Instituts für Städtebau** sowie Projektleiter am Institut für Technologie in der Architektur an der ETH Zürich. (JHO)